

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.

Entscheidungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postkasten-Nr. 26.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig K 3-30
Halbjährig K 6-40
Jahresjährig K 12-90
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich K 1-10
Vierteljährig K 3-
Halbjährig K 6-
Jahresjährig K 12-
Preis Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versandkosten-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 21

Cilli, Mittwoch, den 13. März 1912.

37. Jahrgang.

Der Kreisgerichtsneubau in Cilli.

Aus windischen Richterkreisen Cillis erhielt der „Slov. Narod.“ (Nr. 55 vom 7. März 1912) eine Zuschrift, in welcher vermutlich der nämliche Duckmäuser, der sich schon im vergangenen Jahre in ähnlicher Weise mit dieser Angelegenheit befaßte, wegen der Verzögerung des Neubaus für unser Kreisgericht hinter dem Zaune seiner Anonymität hervor gehäßige Ausfälle auf die „gewissen magistratischen Kreise Cillis“ und auf unseren Reichsratsabgeordneten Markschl richtet. Erstere beschuldigt dieser politische Strauchritter, daß sie die Lösung dieser Baufrage verzögern, um den Ausfall des von der Justizverwaltung für die gemieteten Amtsräumlichkeiten zu entrichtenden Mietzinses hintanzuhalten; vom letzteren meint er, daß er sich aus Angst vor den „Cillier Magistratlern“ der Sache nicht annimmt. „Auch habe er dringendere nationale Aufgaben.“

Die geistige Potenz, die aus diesem miserablen Versuche politischer Brunnenvergiftung hervorleuchtet, kennzeichnet die Höhe des politischen Niveaus, bis zu welchem sich dieser dummdreiste Scribler emporgeworfen hat. Setzt doch dieser Versuch auf Seite derjenigen, die an das ihnen in der Lektüre des „Slov. Narod.“ gebotene tägliche Brot angewiesen sind, eine derartige Portion von Unerfahrenheit und Beschränktheit voraus, wie wir als politische Gegnerschaft selbst sie ihnen nicht zumuten wollen.

Aus dem Umstande, daß die vielfachen Bemühungen in dieser Angelegenheit infolge der Verzögerung in der allerdings nicht leicht zu lösenden Bauplanfrage und an der Weigerung des Finanzministeriums vor der endgültigen Erledigung dieser Frage seine kompetenzmäßige Zustimmung zu erteilen, bis nun zur Realisierung dieses Bauprojektes noch nicht geführt haben, versucht diese Leuchte der windischen Jur-

nalistik zu demagogischer Stimmungsmacherei auszunützen.

Wir gönnen ihm dieses Vergnügen gerne und stellen nur fest, daß die Stadtvertretung im Einvernehmen mit unserem Reichsratsabgeordneten, wie schon in den letzten Jahren wiederholt, so auch zu Beginn dieses Jahres neuerliche energische Schritte unternommen, um an zuständiger Stelle die Dringlichkeit dieser Angelegenheit darzutun und sie zur ehesten positiven Lösung dieser Baufrage zu veranlassen.

Die Behauptung, daß die Stadtverwaltung des Mietzinsausfalles wegen diese Angelegenheit verzögere, ist ebenso dumm wie unverföhren, und wird wohl am besten durch die Tatsache widerlegt, daß die Stadtgemeinde dem Justizärar die im Rathausgebäude gemieteten Räumlichkeiten gekündigt hat, eine Maßnahme, zu der sich die Stadtvertretung gezwungen sah, um die endliche Erledigung dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Jedenfalls war es vom „Slov. Narod.“ ungeschickt, die Kreise zu nennen, aus denen er die Zuschrift erhielt. Er rekrutiert also — was wir längst schon vermuteten und was nun seine neuerliche Bestätigung erhielt — auch in Steiermark seine politischen Mitarbeiter aus windischen Richterkreisen.

Diese Feststellung ist wertvoll, denn die erwähnte Notiz bildet einen neuerlichen Beweis dafür, daß sich windische Beamte in ungehöriger, ja herausfordernder Weise in das politische Getriebe einmengen und in der Verhinderung und Störung des nationalen Friedens ihre Mission erblicken. Für Leute diesen Schlages ist unserem deutschen Gemeinwesen kein Platz. Sie mögen das Feld für ihre politische Betätigung dort suchen, wo sie unter Volksgenossen sind. Die famosen Rufer im Streite: Dr. Verstovsek, Dr. Benkovic, Dr. Ravnitar e tutti quanti mögen sich dies gesagt sein lassen.

Die nächsten Aufgaben des Abgeordnetenhauses.

Nachdem in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses gefaßtem Beschlusse, wodurch der von tschechischer Seite gestellte Antrag auf Abänderung der Tagesordnung abgelehnt wurde, steht es fest, daß das Haus die erste Lesung der Wehrvorlagen in dieser Woche beginnen wird. Die Absicht der Mehrheit, sich durch die ungarische Krise und die dadurch bedingte Unsicherheit bezüglich der Erledigung der Wehrgesetze in der jenseitigen Reichshälfte nicht beeinflussen zu lassen, war schon vorher in der Tat zum Ausdruck gekommen, daß ein Antrag auf Eröffnung der Debatte über die Interpellationsbeantwortung des Ministerpräsidenten, die sich mit diesem Gegenstande beschäftigte, nicht gestellt worden war. Denn es ist klar, daß über diese Interpellationsbeantwortung, in der sich Graf Stürgkh mit der platonischen Versicherung begnügte, er werde die österreichischen Interessen zu wahren wissen, im Abgeordnetenhaus gesprochen werden muß. Allzuoft haben wir es erlebt, daß die steifnackige Entschiedenheit unserer Regierungen im Kampfe gegen die staatsrechtlichen Aspirationen Ungarns in dem Augenblicke verschwunden war, da sie am notwendigsten gewesen wäre und sich in die Tat hätte umsetzen müssen. Wer bürgt dafür, daß die Ansicht des Grafen Stürgkh über die österreichischen Interessen sich mit der des Hauses deckt, wer bürgt selbst dafür, daß Graf Stürgkh nicht in 14 Tagen eine ganz andere Meinung von den österreichischen Interessen haben wird als zur Zeit der Interpellationsbeantwortung? Was das Abgeordnetenhaus verlangen muß, ist im Wesentlichen Folgendes: Da die Wehrreformvorlage der Regierungen auf Vereinbarungen beruhen, die mühseligen Verhandlungen von allen maßgebenden Faktoren getroffen worden waren, da ferner bei diesen Vereinbarungen in

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Leben eines Detektivs.

Novellette von W. Harber.

Charles Berthon, der Leiter der Kriminalabteilung, sah mit gespannter Aufmerksamkeit auf eine Photographie nieder, welche in das Verbrecheralbum eingeklebt war. Dann überlas er die Daten, die daneben aufgezeichnet waren, und welche die Körpergröße, die Brustweite, die Arm- und Kopflänge des auf der Photographie abgebildeten Individuums angaben. Darauf klingelte er und befohl dem eintretenden Gerichtsdiener, ihm den Detektiv Wilson herzuschicken.

„Wilson,“ begann Berthon, als der Genannte, ein jugendlicher ansehnlicher Mann, in der den Detektiven vorgeschriebenen Zivilkleidung, eingetreten war, „ich habe ganz etwas Hübsches für Sie, — Sie sollen nämlich heute abend die große Redoute in der Apollohalle besuchen, — als Maske, versteht sich, Domino. Es ist dies ja das letzte diesjährige Karnevalsfest, — so ein Nachzügler noch, der eigentlich gar nicht mehr in den März hineinpaßt. Damit aber hat ja dann der Klimbim ein Ende, und ich denke, damit auch das Treiben des vermaledeiten Spigbuben, dieses Niethof, — denn ich rechne bestimmt darauf, daß es Ihnen auf dem Fest gelingen wird, ihn abzufassen, Wilson.“

„Zarwohl, Herr Kriminalkommissär.“

Das klang etwas überstürzt und die Rechte des Detektivs strich wiederholt hastig über den blonden Schnurrbart.

„Dieser Niethof,“ fuhr Berthon fort, „soll ja besonders die Maskenfeste zu seinen Raubzügen benutzen und ein höchst raffinierter Verkleidungskünstler sein, daher auch bis jetzt alle Versuche, ihn zu fassen, gescheitert sind. Sehen Sie sich seine Photographie an, Wilson, und die Daten — die Detektive Hinrichsen, Kruse und Schilling erwarten im Restaurationszimmer Ihr Zeichen im Moment —“

Der Kriminalkommissär erhob sich und klopfte Wilson wohlwollend die Schulter. „Legen Sie sich Ihren Plan zurecht, Herr Detektiv, — Sie sind der Mann danach, solche Spigbuben zu entdecken, und dies wäre ein Segen für die Menschheit! — Also Domino und Maske, Wilson, und — Kombinationsgabe und Energie!“

Dieser blieb in tiefem Nachdenken zurück. Rein mechanisch notierte er sich die bezüglichen Daten, starrte er auf die Photographie Niethofs. Dieser gehörte zu den „eleganten Gaunern“, die bekanntlich so vornehm ausschauen und über so vornehme Allüren verfügen, daß man ihnen ihren Beruf kaum anmerken kann. Durch große Schlaueit hatte dieser Niethof es bisher verstanden, seine Spuren auf dem Tatorte zu verwischen. Man wollte wissen, er „arbeite“, um nicht etwaige verräterische Fingerabdrücke zu hinterlassen, mit Handschuhen. Mit Vorliebe „besuchte“ er Maskenbälle, spielte hier als elegante Maske den Galan und beraubte die von ihm Ausgezeichneten, gewöhnlich Trägerinnen von Preziosen, ebenso geschickt wie schändlich.

„Sonderbarer Zufall,“ murmelte der Detektiv. „Gut — es wird und muß auch so gehen, — vielleicht, hm, schlage ich da zwei Fliegen mit einer

Klappe.“ Ein Aufstöhnen, das schlecht zu den Worten paßte, folgte diesen.

Eine herbe Selbstverspottung lag in den Worten, die freilich nur der Sprecher selbst daraus vernahm, und sie tat seinem Herzen weh. Denn auch ein Detektiv hat ein Herz und diese fühlende Muskel hatte Wilson leghin viel zu schaffen gemacht. Er war jung und er liebte und war seit drei Monaten öffentlich verlobt mit der reizenden Lucy Valentin. Sie war in einem photographischen Atelier tätig und ihr entzückendes Selbstporträt im Aushängelasten die beste Geschäftsreklame für ihren Chef. Lucy aber war ein „leichtes Blut“ und der Detektiv wußte dies.

Daß er, der ernste, ehrbare Mann, sie sich dennoch zur Lebensgefährtin erwählt, beruhte darauf, daß er dem Zauber, den sie auf ihn ausübte, nicht hatte widerstehen können. Doch war ihr Leichtsin eine immerwährende nagende Wunde für ihn und die Hoffnung in ihm, daß Lucy an seiner Seite eine solide Frau werden würde, begann zu wanken, als er in Erfahrung brachte, daß seine Braut ihm nicht treu war. Andere wollten sie in Herrenbegleitung auf den Maskenbällen und Redouten gesehen haben. Wilson, von Eifersucht und Born erfaßt, hatte nun Lucy befragt, ob die Leute recht gesagt. Sie hatte dies bestritten, Wilson aber ihr nicht geglaubt. Dieser Unglauben und dieses Mißtrauen in seine Braut hatten den Detektiv unglücklich und zerfahren gemacht und er beschloß, sich die Entscheidung über Lucys Treue oder Untreue auf der Redoute in der Apollohalle einzuholen. Diese Redoute bildete nämlich alljährlich den Schluß des Karnevals

Ungarn ohnehin bis an die äußerste Grenze des Möglichen, ja vielleicht sogar (wir verweisen auf die sprachrechtlichen Bestimmungen der Militärstrafprozessordnung) noch darüber hinaus entgegengekommen worden war, so kann absolut nicht geduldet werden, daß durch einen einseitigen Beschluß des ungarischen Reichstages, der Inhalt der Gesetze noch eine weitere Abänderung erfahren.

Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die viel umstrittene Resolution kein Bestandteil des Gesetzes werden sollte; denn angesichts des Umstandes, daß beide Häuser des Reichsrates — vermutlich sogar beide einstimmig — diese Resolution beschloßen haben würden, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß keine ungarische Regierung jemals sich über den Inhalt dieser Resolution hinwegsetzen wagen könnte. Der Standpunkt der militärischen Kreise, die durch die Resolution das freie Verfügungsrecht über die Reserve dahinschwenden sehen, ist deshalb vollkommen begreiflich. Das österreichische Abgeordnetenhaus wird noch die zweite Aufgabe haben, seine Stellung zu einem Provisorium in der Wehrgesetzfrage schon jetzt zu präzisieren. Man beginnt von diesem Provisorium allen Ernstes zu sprechen und es steht zu fürchten, daß ein provisorisches Gesetz zwar die erhöhte Rekrutenziffer, aber keinen von den Vorteilen enthalten würde, durch welche die Rekrutenzahl für die Bevölkerung annehmbar gemacht werden sollte, insbesondere aber auch nicht die zweijährige Dienstzeit. Das österreichische Abgeordnetenhaus wird die Pflicht haben, sich deutlich darüber auszusprechen, ob und unter welchen Bedingungen es einem Provisorium zustimmen bereit ist.

Vor der Wehrreformdebatte muß das Haus einem am Freitag gefaßten Beschlusse entsprechen und eine Erörterung über die von der Fabrikaktiengesellschaft in Steyer beabsichtigte Umwandlung eines Teiles des Reservefonds in Aktien und deren Gratisverteilung an die Aktionäre durchführen. Diese im Auslande nicht ungewöhnliche, bei uns aber höchst seltene Art von Vermehrung des Aktienkapitals hat in weiten Kreisen ein gewisses Mißtrauen hervorgerufen, weniger gegen die Gesellschaft als gegen die Finanzverwaltung, weil man in der Bewilligung der Transaktion einen scharfen Gegensatz zu den feinerzeitigen Bemühungen des Finanzministers v. Bilinski erblickt, bei Kapitalvermehrungen die Emissionskurse der jungen Aktien möglichst hoch anzusetzen. Herr v. Zaleski hat zwar die diesbezüglichen von christlichsozialer und polnischer Seite eingebrachten Interpellationen mit einer vollständigen Klarlegung seines Standpunktes beantwortet. Es scheint jedoch die Mehrheit des Abgeordnetenhauses diesen Standpunkt nicht zu teilen. Das Haus wird somit einen Teil der dieswöchentlichen Sitzungen auf diese Angelegenheit verwenden müssen und damit mit der Wehrgesetzdebatte tief in die nächste Woche hineinkommen. Mittlerweile werden jedenfalls die

und war eine von allen Schichten der Bevölkerung besuchte und sehr beliebte Veranstaltung. Hatten nun die Leute recht gesagt, so würde Lucy auch sicher auf diesem Fest nicht fehlen, hatte Wilson kalkuliert, und eben beabsichtigt gehabt, den Herrn Kriminalkommissär um Urlaub für den Abend zu bitten, als ihm von diesem der Auftrag geworden, die Redoute in Berufszielen zu besuchen. Damit war der Detektiv vor eine Doppelaufgabe gestellt, die beide gleich schwer waren, die beide seine ganze Kombinationsgabe erforderten, und die beide gelöst werden mußten.

Durch die weiten, prächtig dekorierten Säle der Apollohalle wogten die Masken in buntem Gemisch. Mit Herolden an der Spitze und Trompetenklang, war Prinz Karneval auf einem Schimmel, gefolgt von dem langen Zuge seiner getreuen Vasallen, in den Saal eingezogen. Jetzt rauschten Tanzweisen durch die glänzend erhellten Räume und die Paare drehten sich in wiegendem Tempo.

Welch reizende lebende Bilder in buntem Wechsel. Hier eine fühne Luftschifferin, das Zeppelin-Modell in miniature auf dem Haupt, am Arm eines Mönchs mit dem Rosenkranz an der Schnur. Dort Fallstaff an der Seite eines Gretchens. Scherzend zieht der Lüftling eine ihrer langen blonden Flechten durch die Finger, indes sein Mund überfließt von süßer Rede. Grotesk wirkt der Schornsteinfeger mit seinem Besen neben der Edelkame im schleppenden Gewand. Pikant die kleine Gruppe unweit. Dort lehnt Mephisto vor einem kurzgeschürzten Kinde vom Ballett.

Arbeiten in den Ausschüssen so weit vorgeschritten sein, daß es an weiterem Stoff für die Vollstzungen nicht mangeln wird.

Die ungarische Krise.

Der Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen hat keine Lösung der Wehrreformkrise gebracht, sondern sie im Gegenteil verschärft. Was man vor seiner Demission in unterrichteten Kreisen bereits vermutete, ist eingetroffen: Es findet sich in der bisherigen Regierungspartei des ungarischen Abgeordnetenhauses niemand, der mit einem anderen Programme als dem bisherigen die Leitung der Geschäfte übernehmen würde.

Allerdings stand dieser Anschauung die Ansicht gegenüber, daß es nach dem Sturze des Grafen Khuen gelingen werde, die bisherige Regierungsmehrheit durch Voranstellung der Wahlreform aufzulösen und ihren größten Teil unter der Führung des Finanzministers Lufacs mit der Justipartei zu einer Regierungspartei zu vereinigen, die mit der Aussicht auf die sofortige Inangriffnahme der Wahlreform das erhöhte Rekrutentontingent provisorisch bewilligen werde. Bisher hat diese Erwartung sich jedoch nicht erfüllt. Die die Mehrheit im ungarischen Abgeordnetenhaus bildende Arbeitspartei hat sich in ihrer am letzten Freitag gefaßten Resolution vollständig auf dem Standpunkt des demissionierten Ministerpräsidenten Grafen Khuen gestellt und beschlossen, beisammen zu bleiben und jedes Zusammenwirken mit der Justipartei abzulehnen. Daß auch der Finanzminister Lufacs an diesen Beschlüssen teilnahm, beweist, daß er derzeit die Unmöglichkeit erkannte, die Arbeitspartei zu spalten und ins Lager der Justis zu überführen. Daraus läßt sich erkennen, daß ohne die Auflösung des ungarischen Abgeordnetenhauses die Bildung einer Regierung auf einer anderen Grundlage als der des Kabinetts Khuen vor der Hand nicht möglich ist und darum glaubt man auch, daß die Krise länger dauern werde als man beim Rücktritt des Grafen Khuen angenommen hatte. Wenn aber aus Budapest gemeldet wird, daß die Anzeichen sich mehren, daß Graf Khuen neuerdings mit der Bildung des Kabinetts werde betraut werden, so eilt man damit den Ereignissen sicher voraus.

Der Kaiser wird zunächst die in Betracht kommenden Führer der Parteien hören und es ist zweifellos, daß dabei auch der Versuch unternommen wird, ein Programm aufzustellen, durch das sowohl die Wehr als auch die Wahlreformvorlage sichergestellt werden könnte. Angesichts der Beschlüsse der bisherigen Regierungsmehrheit im ungarischen Abgeordnetenhaus ist es jedoch nicht sehr wahrscheinlich, daß die endgiltige oder auch nur provisorische Erhöhung des Rekrutentontingents auf einer anderen

und die Klänge locken, sie schluchzen, sie kosen und jubeln! Dazu eine weiche, zärtliche Luft; der Champagner perlt; verführerische Blicke fliegen hinter der Maske hinüber und herüber. Die Klowns schießen wie Raketen in die Luft, und von der Bühne her lockt das Kabarett.

Das angrenzende Restaurationszimmer war durch Portieren von den Sälen getrennt. Die Vorhänge waren weit geöffnet, so daß sich den Gästen dort die Aussicht auf das festliche Treiben bot. Das Buffet war von Schmausenden umlagert. An einem Tischchen unweit saßen populierend drei Herren im Smoking, das Maskenabzeichen im Knopfloch. Dieser Platz bot einen famosen Einblick in die Säle und wurde diese Annehmlichkeit denn auch von den drei Herren ausgiebig ausgenutzt.

Zahlreiche Dominos waren unter den Kostümmasken vertreten. Unter diesen schien besonders ein männlicher roter Domino die drei Herren am Tische zu interessieren, denn ihre Blicke folgten ihm, zwar unauffällig, aber beharrlich.

Der älteste der drei zog jetzt seine Uhr hervor. „Schon zwei Uhr — und noch immer nichts,“ sagte er gedämpft. „Ich fürchte, er entgeht uns auch diesmal. Wilson hat eine verzeufelt schwierige Aufgabe —“

„Zugestanden. Nur finde ich, daß Wilson seine Aufmerksamkeit zu sehr den weiblichen Masken widmet! Aus welchem Grunde?“ fiel der zweite Herr ein, und es klang gereizt.

„Regen Sie sich nicht darüber auf, Schilling!“ nahm der dritte Begleiter das Wort. „Berufschwänzen ist das sicher nicht. Wenn Wilson die

Basis zu erreichen sein wird, als der von dem Grafen Khuen vorgeschlagenen. Es ist deshalb möglich, daß man im heurigen Frühjahr nur mit der Forderung, das bisherige Rekrutentontingent zu bewilligen, an die Parlamente herantreten wird. Im Interesse der Wehrfähigkeit der Monarchie läge das sicher nicht, allein ebenso dringend muß vom deutsch-nationalen Standpunkte aus gewünscht werden, daß die Krise möglichst rasch durch dauernde Vereinbarungen gelöst wird, da sie, wie der Abg. Richard Marckl in seinem dem deutschen Nationalverbande erstatteten Bericht — ganz richtig hervorhebt, nur jene südflawischen Bestrebungen, die in erster Linie gegen das Gefüge der jenseitigen Reichshälfte gerichtet sind, fördern müßte, ein Erfolg dieser südflawischen Bestrebungen jedoch durchaus nicht im deutschen Interesse läge.

Politische Rundschau.

Vom bosnischen Landtage.

Das jüngste Parlament in der österreichisch-ungarischen Monarchie, der bosnische Landtag, hat bekanntlich eine Obstruktion bereits durchgeführt. Nun hat derselbe Landtag von dem Mittel in streng parlamentarischer Form, also ohne Obstruktion, der Regierung das schärfste Vertrauen auszusprechen, ebenfalls Gebrauch gemacht und den Landesvoranschlag rundweg abgelehnt. Mit 16 gegen 3 Stimmen hat der Budgetausschuß des bosnischen Landtages beschlossen, den von der Regierung vorgelegten Voranschlag für das Jahr 1912 nicht zur Grundlage der Spezialdebatte anzunehmen. Damit erscheint der Staatsvoranschlag in der schärfsten Form abgelehnt. Die Folgen dieses Entschlusses sind nun allerdings nicht so tragisch wie in anderen Ländern mit Parlamenten. Die Landesordnung hat für einen solchen Fall in recht einfacher Weise vorgeesehen. Es tritt keineswegs eine budgetlose Zeit ein, auch sonst gibt es für die Regierung keine Unannehmlichkeiten, es bleibt einfach das vorjährige Budget in Wirksamkeit.

Die bosnisch-herzegowinische Landeszugehörigkeit.

Die Erwerbung der bosnisch-herzegowinischen Landeszugehörigkeit war bisher für österreichische und ungarische Staatsbürger insofern mit großen Schwierigkeiten verbunden, als hiefür dieselben Bestimmungen wie für den Uebertritt eines Staatsbürgers in einen auswärtigen Staatsverband maßgebend waren. Durch Erlasse der österreichischen und ungarischen Regierung wird nun verfügt, daß ein österreichischer oder ungarischer Staatsbürger bevor er in den bosnisch-herzegowinischen Landesverband aufgenommen wird, nicht erst die Entlassung

weiblichen Masken aufs Korn nimmt, so hat er sicher Grund dazu — glaubt, der Kerl sei dahinter versteckt.“

„Der Gedanke ist so übel nicht,“ stimmte der erste Sprecher bei. „Haben doch auch wir hinter den männlichen Masken nichts gewittert, und was sechs Augen nicht entdecken, wird auch wohl Wilson nicht entdecken. Doch,“ unterbrach sich der Sprecher hastig, „was ist das?“

Blitzgeschwind flogen die drei Augenpaare der Stelle zu, wo der rote Domino eben zwei weibliche Masken angeredet hatte. Die eine derselben war eine reizende Phantasiemaske, deren grünseidenes, silberschimmerndes Gewand mit zahlreichen Photographien geschmückt war. Auch der Kopsputz aus grüner Seide, mit langherabwallendem weißen, silberdurchwirkten Schleier, in der Form dem Kotoschnit der Russin ähnlich, war mit Photographien besetzt. Das reizende Ohr und die Fülle goldblonder Haare, die der eigenartige Haupt schmuck frei ließ, verrieten, daß die Trägerin jung und reizend war.

Sie weit überragend, von wahrhaft jüdischen Formen, war dagegen ihre Gefährtin, welche das Kostüm der Maria Stuart trug. Unter der Halskrause konnte ein genauer Beobachter eine mehr als stattliche Kehle entdecken. Diese Maria Stuart war offenbar gerade so liebevoller Natur, wie ihre berühmte Namenschwester selbst. Nur daß sie ihre Zärtlichkeit in Ermangelung eines Grafen Leicester auf ihre Geschlechtsgefährtin übertrug. Denn herrisch-zärtlich lag ihr Arm um den Nacken der schönen Photographiedame.

aus dem betreffenden Staatsverbande zu erwarten hat. Demnach können Kolonisten der Monarchie die bosnisch-herzegowinische Landeszugehörigkeit erlangen, wenn sie den übrigen Anforderungen entsprechen. Auch die bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen können ohne vorhergehende Entlassung aus ihrem Landesverbande die Staatsbürgerschaft in einem der beiden Teile der Monarchie erlangen. Dadurch aber, daß jetzt ein österreichischer oder ungarischer Staatsbürger, wenn er die Aufnahme in den bosnisch-herzegowinischen Landesverband erwirkt, seine frühere Staatsangehörigkeit nicht verliert, wird er auch noch nicht aller Rechte teilhaftig, die einem bosnischen Landesangehörigen zukommen. So kommt z. B. die Berechtigung zur Stellung eines Ersatzmannes für den Militärdienst oder die Berechtigung zur Ableistung des Einjährig-Freiwilligendienstes ohne vorher erlangte Matura nur den als bosnisch-herzegowinische Landesangehörige Geborenen zu.

Irrealistische Schwänke.

Zu der vorigen Woche gab es in Sarajewo slawische Demonstrationen, die wieder einmal den Beweis erbrachten, daß sich die „slawischen Brüder“ in der Beuteilung Oesterreichs noch immer nicht recht einig sind, da jeder slawische Volksstamm bei Errichtung des Dreistaates der tonangebende sein will. Im Norden der Monarchie brüllt der doppelköpfige Löwe nach einem selbständigen Staatsrecht, im Süden verlangen Serben, Kroaten und Slowenen die Errichtung eines selbständigen slawischen Staates und sind sich dort die Herrschaften, wie gesagt, noch nicht recht einig, wie dieser Staat heißen und ausschauen wird, daher die gegenseitigen Eifersüchteleien, welche schon öfters Anlaß zu verschiedenen Reibereien gegeben hat. Einig sind sich diese südslawischen Völkertonglomerate nur in dem einzigen Punkte, daß auch Bosnien und die Herzegowina in das neue südslawische Königreich einbezogen werden müsse. Auch wieder ein Beweis, wie notwendig es Oesterreich gehabt hat, seine Arme nach diesen Provinzen, trotz des Abtragens der Deutschen, auszustrecken. Für alle Fälle dürfte es gut sein, daß sich auch die Deutschen des sogenannten Linzer Programmes, welches ja doch noch, trotz aller staatsanwaltschaftlichen Strenge und Konfiskationspraxis, zu Recht besteht, erinnern und ihr Verhalten danach einrichten, ehe sich die Slawen von Nord und Süd die Hände reichen. Freilich bei den Slawen wird der Gedanke der nationalen Selbständigkeit vom gesamten Volke getragen, von der Geistlichkeit sowohl als von der Beamtenchaft gefördert, bei den Deutschen gilt schon der Gedanke allein als Hochverrat und die Presse, die es wagt, eine Politik zu vertreten, die einzig und allein imstande ist, das deutsche Volk in Oesterreich vom Un-

tergange zu retten, wird — behördlich drangsaliiert. Denn des Deutschen erste, aber auch einzige Pflicht in diesem Staate ist — Oesterreicher zu sein.

Aus Stadt und Land.

Ein slowenisch-kerikaler Rummel in Sicht. Am 19. d. soll in Gillsi eine Massenversammlung des slowenischen Bauernbundes stattfinden, bei welcher alle klerikalen Größen das Wort ergreifen werden, darunter auch der bekannte Reichsratsabgeordnete Dr. Krel. „Slovenski Narod“ läßt sich über diese geplante Veranstaltung in folgender sehr bemerkenswerter Weise aus: „Diese Veranstaltung ist gedacht als eine Demonstration gegen die Leitung der „Narodna stranka“ und gegen die Deutschnationalen, welche gerade in Bezug auf Gillsi überaus empfindlich sind. Da eine größere Anzahl bekannter klerikaler Helden aus den christlichsozialen Kursen zu erwarten ist, wäre es gut, für entsprechende Sicherheitsmaßregeln zu sorgen.“ — Die liebevolle Fürsorge des „Slovenski Narod“ für die persönliche Sicherheit der Deutschen Gillsis ist wahrhaft rührend. Wir glauben, daß die Schwarzen am 19. d. ohne besonderes Aufgebot werden im Zaume gehalten werden können. Selbstverständlich wird ja zweifellos jede öffentliche Demonstration verhindert werden. Dem „Narod“ möchten wir aber empfehlen, seine entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen für die Zeitläufte aufzusparen, wie sie die Septembertage des Jahres 1908 in Laibach waren. Wenn „Slovenski Narod“ und die Herren von Laibach, die hinter dem „Narod“ stehen, damals hätten ihr Herz für die Sicherheit der Deutschen schlagen lassen, so wäre es ihnen leicht gelungen, ein unauslöschbares Schandmal für die Stadt Laibach und das ganze slowenische Volk nicht entstehen zu lassen.

Ernennungen im Strafsausdienste. Der Justizminister hat den Direktor der Männerstrafanstalt in Gradiska, Andreas Peschel, zum Oberdirektor der Männerstrafanstalt in Capodistria und den Verwalter der Männerstrafanstalt in Marburg, Jakob Pascolotti, zum Direktor der Männerstrafanstalt in Gradiska ernannt.

Beränderungen im Personalstand der Südbahn. Versetzt wurden: Anton Dobic, Adjunkt, von Leoben nach Triest; Rudolf Domaingo, Beamtenaspirant, von Mori nach Pölschach; Richard

Krick, Beamtenaspirant, von Kapfenberg nach Pragerhof; Franz Magede, Assistent, von Voitsberg nach Graz; Rudolf Rauch Edler v. Annensfels, Assistent, von Donawitz nach Marburg (Hauptbahnhof); Josef Bilch, Assistent, von Windischfeistritz nach Donawitz; Adolf Machat, Assistent, von Pragerhof nach Leobersdorf; Johann Valentinuz, Assistent, von Faal nach Triest; Theodor Galtberger, Beamtenaspirant, von Bleiburg nach Dölsach.

Evangelische Gemeinde. Am nächsten Sonntag findet der letzte Abendgottesdienst dieses Winters und zwar um 6 Uhr abends statt. Diesen Samstag Zusammenkunft des deutsch-evangelischen Mädchenbundes; Herr Pfarrer May wird dabei sprechen über „die ersten Anfänge des Christentums“

Evangelischer Teabend. Wie im vergangenen Jahre, so versammelte sich auch heuer die zahlreiche Schar der Mitglieder des Frauenvereines und seiner Gäste im evangelischen Gemeinde-saale, um einige Stunden herzlicher, ungetrübter Freude miteinander zu verbringen. Hatten die Damen des Vereines in rühmlicher Weise für die Stillung von Hunger und Durst Sorge getragen, so teilten sich mehrere Gäste und Mitglieder in die Aufgabe, die Erschienenen zu erfreuen. Nach einer überaus stimmungsvollen Phantasie des Organisten Eduard Interberger über das „Niederländische Dankgebet“ eröffnete Pfarrer May als Vorstand des Frauenvereines mit herzlichen Worten, in denen er vor allem die Würde der deutschen christlichen Frau und ihre segensvolle Arbeit pries, die Versammlung, worauf Fräulein Mia Eichler Gerolds Gedicht „Tabea, stehe auf“ sehr wirkungsvoll vortrug. Hieran schloß sich ein Trio von Hoffmann — Klavier Fräulein Salvagni, Geige Emilio Salvagni, Cello Herr Eliar Kallab — sowie Ruffs Cavatine — Klavier Fräulein Saloagni, Geige E. Salvagni. Pfarrer May sang in der nun folgenden Teepause Loewes „Seltenen Peter“ und Wolffs „Verborgenheit“, begleitet von Herrn Dr. Freyberger, worauf Letzterer, von seiner Gemahlin begleitet, Bohms zum Vortrag brachte. Alle diese deklamatorischen und musikalischen Leistungen erfreuten sich lebhaften Beifalles. Herr Dr. Freyberger unterhielt dann noch durch seine unübertrefflichen humoristischen Darbietungen die überaus frohe Versammlung, die in bester Stimmung bis Mitternacht beisammen blieb. Nach warmen Dankesworten des Vorsitzenden fand der schöne Abend sein Ende.

Vom Maskenumzuge. Dem Verschönerungsvereine ist neuerlich ein Betrag von 10-92 K. aus dem Ertragnisse des Maskenumzuges am Faschingdienstag zugekommen.

Eisenbahn Gillsi-Neuhaus. Das Eisenbahnministerium hat den behördlich autorisierten Bau-Ingenieur und Stadtbaumeister Wilhelm Lindauer in Gillsi die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine schmalspurige Bahn

Geduld üben beim Spionieren, ist für den Detektiv ebenso unerlässlich, wie schnelles Handeln im gebotenen Moment, und Wilson hatte hiemit gerechnet. Doch eine so harte Geduldssprobe wie heute hatte er in seinem Beruf noch nicht erlebt gehabt. Ein fast unmögliches Unternehmen schien es ja allerdings, unter einigen Tausend Masken, und diese befanden sich hier, eine bestimmte Persönlichkeit herauszufinden, aber seinem angeborenen Spürtalent, sowie seiner Berufskennntnis wäre dies trotzdem gelungen, wenn der Gesuchte sich hier befunden hätte. Er befand sich aber nicht hier, wie Wilson zu wissen meinte. Und ebenso hatte er bis vor wenigen Minuten gewußt, daß seine Braut, Lucy Valentin, gleichfalls nicht hier war. Ihre Haltung, das schelmisch-kokette Reigen des Hauptes, das ihr eigen, ihre goldblonde Haarfülle und ihr leichter, flüchtiger Schritt, wären ihm untrügliche Erkennungszeichen gewesen. Nein, Lucy war nicht hier — bis vor wenigen Minuten nicht. Da waren plötzlich noch zwei Masken eingetreten — die Photographiedame in Begleitung der Maria Stuart. Die späten Gäste hatten vielseitig Interesse erregt, besonders aber die Aufmerksamkeit des roten Dominos. Es hatte für den Detektiv nicht der Berufsabzeichen seiner Braut, der Photographien, bedurft, um in der Trägerin nicht sofort Lucy zu erkennen.

Woch auch ihre Begleiterin erzwang sich seine Aufmerksamkeit sogleich. Und bei dieser Wahrnehmung strafften sich die Sehnen des Detektivs. Jeder Nerv in ihm nahm ein erhöhtes, ein höchstes Leben an. Gleichzeitig aber ging es durch sein Herz wie ein Miß — barmherzig verbarg die Maske die Seelensqual, die auf sein Gesicht trat, und der oft erprobte Wille siegte auch jetzt —

„Du kommst spät, schöne Maske, und wie ich weiß, ohne Erlaubnis Deines Bräutigams!“ Mit diesen, mit verstellter Stimme gesprochenen Worten, war er an die Photographiedame herangetreten.

Sichtlich betroffen hatte die Angeredete sich von ihm fortgewandt und an die Gefährtin geschmiegt. „Was Du nicht alles wissen willst, Domino!“ hatte sie geschmolzt. „Geh, wir brauchen Deine Begleitung nicht.“

„Oho, ich denke, Du bist hier, Dich zu unterhalten — und ich will Dich unterhalten!“ war die Entgegnung gekommen.

Und schlagfertig die Erwiderung: „Für Deine Unterhaltung danke ich, Domino! Und damit Du es weißt: Meine Freundin, Maria Stuart, ist mir halt die liebste Begleitung!“

„Schau — Schau, Du bist tugendsamer, als ich dachte, schöne Maske! Da wird Dein Herr Bräutigam sich freuen! Vielleicht ist Deine Freundin zugänglicher. Erlaube, Königin von Schottland, daß ich Dich geleite!“

Damit war der Domino blitzgeschwind an die Seite der Maria Stuart geeilt und hatte sie ebenso blitzgeschwind an sich gezogen.

Dies war der Moment, den die drei Herren im Restaurationszimmer beobachteten.

Die junonische Gestalt wand sich förmlich in den sie wie mit Eisenklammern umfangenden Armen.

„Unverschämter!“ stieß sie hervor, und auch ihr Organ klang verstellt.

Alein die sie umfaßt haltenden Arme ließen nicht locker.

„Deine Tugendhaftigkeit steht Dir schlecht, Maria Stuart! Den! an die Küsse Deiner Buhlen! Schent!

mir jetzt einen Kuß, ich bitte! Du willst nicht?! So raub' ich ihn Dir!“

Blitzgeschwind, wie sich der ganze Vorgang abgespielt, hatten sich die Lippen des Dominos auf den mächtigen Nacken der sich heftig Sträubenden gepreßt. Geschah es nun in der Wollust des Kusses, oder durch sonst etwas herbeigeführtes? Genug, im Moment des Küßens entfuhr den Lippen des Dominos ein sonderbarer Pfiff, und bei diesem Laut begann die Gestalt in seinen Armen sich plötzlich wie wahnsinnig zu sträuben. Allein es war vergebens. Der Ruf: „Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!“ scholl an ihr Ohr, und mit Gedankenschnelle sah Maria Stuart sich von Detektiven umringt und gefesselt.

Im Saal war eine Panik entstanden. Emfindsame Seelen ergriffen die Flucht. Die anderen drängten herzu. Der Ruf: „Riekhof ist's! Der gefährliche Riekhof ist verhaftet!“ setzte sich donnernd fort von Saal zu Saal. Die einzige Stunde, wo in Riekhof der Liebhaber über den Gauner gesiegt, hatte ihm die Freiheit gelöst.

Der Detektiv Wilson hatte tatsächlich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Die Kriminalverwaltung lobte ihm den Fall Riekhof mit einem reichen Douceur. Dagegen aber vermiften seine Freunde, als sie ihm zu seinem Erfolg gratulierten, etwas an ihm — seinen Verlobungsring.

Am Tage nach der Redoute hatte der Detektiv seine Verlobung mit Lucy Valentin gelöst.

niederer Ordnung vom Bahnhofsvorplatz in Cilli über Hochenegg und Neukirchen nach Eindö mit einer Abzweigung von Neukirchen nach Bad Neuhaus unter den in dem Erlasse vom 4. Februar 1911 enthaltenen Vorbehalten und Modalitäten auf die Dauer eines Jahres neuerlich erteilt.

Cillier Musikverein. Der Beginn des am Montag den 18. d. stattfindenden Kammermusikabendes wurde auf halb 7 Uhr abends festgesetzt, um den Besuch der an diesem Tage stattfindenden anderweitigen Veranstaltungen auch den Konzertbesuchern zu ermöglichen. Das Konzert wird spätestens um halb 9 Uhr beendet sein. Fräulein Valeska Petricsek, eine Schülerin der bewährten Gesangsschule der Frau Hanna Halm-Brada, hat für den Kammermusikabend folgende Lieder gewählt: L. v. Beethoven: „Aus dem schottischen Liederzyklus: „Der schönste Bub war Henny“, „Die schöne Maid von Zuerneß“, „Der getreue John“; ferner Hugo Wolf: „Gesang Weylas“, Johannes Brahms: „Jammert leiser wird mein Schlummer“ und „Von ewiger Liebe“. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine besondere Verständigung der Vereinsmitglieder von diesem Konzert nicht erfolgt. Die Preise der Plätze wurden folgendermaßen festgesetzt: Sitzplätze für Mitglieder 1.50 K., für Nichtmitglieder 2.50 K., Stehplätze 1. K. Es werden nur unnummerierte Sitzkarten ausgegeben. Den Kartenvorverkauf hat Herr Buchhändler Georg Adler in Cilli übernommen.

Die Gastwirtschaft Waldhaus, welche demnächst eröffnet wird, hat Frau Frieda Melichen aus Neuhaus übernommen, wo sie das Hotel Strya durch vier Jahre geleitet hat.

Wirtschaftsverband in Cilli. Samstag den 9. d. fand im Hotel zur Post die ordentliche Vollversammlung des Verbandes unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Mesarek statt. Nachdem der Vorsitzende die Beschlußfähigkeit konstatiert und die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich begrüßt hatte, erstattete der Schriftführer des Verbandes einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Vereinsjahre. Aus demselben konnte man entnehmen, daß der Verband derzeit 104 Mitglieder und 18 Lieferanten zählt. Die Geschäftsstücke wurden in einer Vollversammlung und 14 Ausschüßungen erledigt. An den monatlichen festen Bestellungen von Lebensmittelartikeln aus Triest beteiligten sich durchschnittlich 36 Mitglieder mit über 130 Einzelartikeln. Sowohl die Anzahl der Mitglieder wie die der Lieferanten ist im vergangenen Jahre bedeutend gestiegen, ein Zeichen, daß sich der Verband in einer fortschrittlichen Entwicklung befindet. Aus dem nun folgenden Berichte des Kassiers konnte man ebenfalls ersehen, daß sich der Warenumsatz, der heuer einen Wert von 25 814 29 Kronen betrug, gegenüber dem Vorjahre bedeutend erhöhte. Von den Einläufen dieses Geldumsatzes wurden alle Auslagen des Verbandes bestritten und überdies an die Mitglieder noch 478 60 Kronen an Rabatten ausbezahlt. Unter einstimmigem Danke an den Schriftführer und Kassier für ihre Mühewaltung und nach Erteilung der Entlastung an den letzteren wurde zur Neuwahl der Verbandsleitung geschritten. Gewählt wurden wieder die alten Vorstandsmitglieder. Nachdem zum Schlusse noch verschiedene Anregungen gegeben und zahlreiche Anträge erledigt wurden, schloß der Vorsitzende unter Dankesworten und dem Wunsche, daß der Verband auch fernerhin zum Nutzen seiner Mitglieder wachsen und blühen möge, die Versammlung.

Brandlegung. Wie wir vor kurzem berichtet haben, brannte das dem Bäckermeister Stefan Krenn gehörige Anwesen in Buchenschlag nieder. Bei den ersten Nachforschungen wurde vermutet, daß das Feuer von Zigeunern, die dort gewohnt hatten, gelegt worden sei. Die von der Gendarmerie geführten Erhebungen förderten jedoch ein anderes Resultat zu Tage. Es wurde festgestellt, daß der Lehrling des Bäckermeisters Stefan Krenn das Anwesen in Brand gesteckt hatte. Der Lehrling wurde in Haft genommen und soll nun ausgefragt haben, er sei vom Lehrling Stefan Krenn angestiftet worden, das Anwesen anzuzünden. Auf diese Aussage hin wurde Stefan Krenn in Untersuchungshaft gezogen. Wie weit diese Aussage auf Wahrheit beruht, wird erst die weitere Untersuchung zeigen. Stefan Krenn lebt in ganz geordneten Verhältnissen. Dieses abgebrannte Anwesen hatte er um 1200 K. angekauft und es bei zwei Versicherungen auf die Summe von 6000 K. versichert. Gleich nach dem Brande soll er an die Versicherungsanstalt um Auszahlung sich gewendet haben.

Auflösung der Pettauer Draubauleitung. Zufolge Erlasses der k. k. Statthalterei

wird die k. k. Draubauleitung in Pettau aufgelöst. Auch eine Folge der Landtagsobstruktion.

Die Telephonlinie Marburg-Pettau. Die Marburger Zeitung schreibt: Wir haben seinerzeit über die in Marburg stattgefundene Versammlung von Telephoninteressenten aus Marburg, Pettau und Ungarn berichtet, in welcher die Errichtung einer Telephonlinie von Marburg nach Pettau mit der Fortsetzung nach Ungarn verlangt wurde. Der Vertreter der Post- und Telegraphen-Direktion erklärte damals, daß das Handelsministerium darauf bestünde, daß von den Interessenten ein Beitrag von 30 Prozent zu den Herstellungskosten der Telephonlinie gewidmet werde. An dieser hohen Beitragsleistung scheiterten damals die Verhandlungen. Nun hat aber vor einigen Tagen der Handelsminister Dr. v. Köfler dem Abgeordneten Wastian mitgeteilt, daß die Interessentenbeiträge für die Telephonlinie Marburg-Pettau ausnahmsweise von 30 auf 20 Prozent ermäßigt worden seien. Dieser Erfolg dürfte es mit sich bringen, daß dem Ausbau der wichtigen Telephonverbindung der beiden Städte Marburg und Pettau kein Hindernis mehr entgegensteht. Daß sich Abg. Wastian für die Bewilligung jener Ermäßigung schon in der erwähnten Versammlung einzusetzen versprach, haben wir damals mitgeteilt.

Gastwirte im Parlament. Samstag hat namens der Organisation des Gastwirstandes in Oesterreich eine Abordnung des Reichsverbandes im Abgeordnetenhaus vorgesprochen und mit den Mitgliedern des Finanzausschusses Rücksprache gepflogen. Die Abordnung überreichte eine Denkschrift des Reichsverbandes in Angelegenheit der Reichsbiersteuer. Ferner richtete die Abordnung an den Abgeordneten Pacher als den Obmann des Gewerbeausschusses und an den Abgeordneten Döberner, als den Obmann der Freien gewerblichen Vereinigung, das Ersuchen, die Regierung zu veranlassen, daß sie den Zwang für die Gastwirte, ihre Geschäfte zu protokollieren, insoweit einstelle, bis eine gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit im Sinne des vom Abgeordneten Pacher eingebrachten Antrages, der eine Aenderung der betreffenden Bestimmung des Handelsgesetzes bezweckt, erfolgt ist.

Die politische Organisation der deutschen Lehrerschaft Steiermarks im „Politischen Verein deutscher Lehrer der Steiermark“ ist von der Statthalterei genehmigt worden. Ueber die Ziele des Vereines heißt es in den Satzungen: „Der Verein hat den Zweck, das Wohl der Lehrerschaft und der Schule zu fördern. Er bedient sich hierzu aller gesetzlich erlaubten Mittel. Insbesondere veranstaltet er Versammlungen, verfaßt Entschliessungen, Eingaben und Denkschriften, gibt Flug-schriften heraus und nimmt hierin Stellung zu allen Fragen des öffentlichen Lebens, namentlich zu den Wahlen in den Reichsrat, den Landtag, in die Gemeindevertretungen und die Schulbehörden.“

Abgebligte Panlawisten. Die „Oesterreichisch-ungarische Korrespondenz“ meldet aus Laibach folgende Geschichte: Der Bürgermeister von Laibach, Dr. Tavcar und Bizebürgermeister Dr. Triller sprachen in Wien beim Minister des Innern Freiherrn von Heinold vor, um wegen der rücksichtslosen Verfolgung der Stadt Laibach durch den slowenisch-kerikalischen Landesausschuß und die Landesregierung Beschwerde zu führen. Der Minister erklärte, daß von einer Verfolgung der Stadt Laibach durch die Landesregierung nicht gesprochen werden könne. Die Verwaltung der Stadt befinde sich in den Händen der Slowenisch-Liberalen, die von den Slowenisch-Konservativen panlawistischen Tendenzen beschuldigt werden, welche namentlich in intimen Beziehungen zu Rußland und Serbien, kurz gefaßt in umstürzlerischen Bestrebungen, äußern. Es sei natürlich nicht im Interesse der Regierung, eine solche Partei zu unterstützen.

Krainer Handelskammer. Wie aus Laibach berichtet wird, ist nunmehr nach fast einmonatlicher Dauer das Skrutinium der Handelskammerwahlen beendet. Die neue Kammer besteht aus 12 slowenischliberalen, 8 slowenischkerikalischen und 4 deutschen Mitgliedern.

Prägung von Zweikronenstücken. Die „Wiener Zeitung“ publiziert das Gesetz vom 7. d., nach dem von nun an auch Zweikronenstücke geprägt werden, und zwar um den Betrag von 35,000,000 Kronen. Die Zweikronenstücke werden auf der Vorderseite das Bild des Kaisers, auf der Rückseite den kaiserlichen Adler mit der Wertbezeichnung 2 Cor. und die Jahreszahl der Ausmünzung tragen. Die Umschrift ist die gleiche wie bei den Kronenstücken. Das Gewicht des Stückes wird 10 Gramm, der Durchmesser 27 Millimeter betragen. Außer den

140,000,000 Eintronsenstücken, die nach dem Gesetze vom 2. August 1892 ausgeprägt wurden, sind nun noch um 70,000,000 Kronen Eintronsenstücke auszuprägen.

Der Bau der Weißkriener Bahn. Noch im Laufe dieses Monats wird der Bau der Weißkriener Bahn in Angriff genommen werden. Am 18. d. wird, wie aus Laibach gemeldet wird, in Rudolfswert die Feier des ersten Spatenstiches stattfinden, welcher der Landespräsident Freiherr von Schwarz, Landeshauptmann Dr. Schusterschitz und, wie es heißt, auch der Eisenbahnminister beizuhocken werden.

Brand in Neuhaus. Am 10. d. gegen 8 Uhr früh brach im Wirtschaftsgebäude des gemeinsamen Gemeindevorstehers Franz Konisch in Doberna ein Feuer aus, das dieses Gebäude samt Wirtschaftsgüter gänzlich einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden. Konisch erleidet durch diesen Brand einen Schaden von ungefähr 10,000 K., dem eine Versicherungssumme von kaum 3600 K. gegenübersteht. Daß das Haus und Nachbargebäude von dem Feuer verschont geblieben ist, ist nur der Feuerwehr von Neuhaus zu danken, die rasch unter dem Kommando ihres Hauptmannes Franz Koschub erschienen und alles aufbot, daß das Feuer in einigen Stunden lokalisiert wurde. Eine besondere Anerkennung verdient sich bei der Lokalisierung des Brandes der Gemeindevorsteher von Doberna Franz Pusnik und die Besitzerstochter Aloisia Zajc vulgo Florian dadurch, daß sie den ganzen Vormittag aus weiter Entfernung Wasser zutragen und so ein gutes Beispiel den Zusehern beim Feuerherde gaben.

Diebische Winzerin. Unlängst meldeten wir aus Gonobitz, daß dem Herrn Geometer Karl Lebitzsch in Cilli aus seinem Weinkeller in Skalic Wein im Werte von 700 K. gestohlen worden war. Die Winzerin Fianusch lenkte den Verdacht auf Bauernburschen; die Gendarmerie aber erhob, daß den Diebstahl die Winzerin selbst mit ihrem Sohne Jakob ausgeführt und den gestohlenen Wein zu guten Preisen verkauft hat. Sie hat einen förmlichen Weinhandel betrieben, der auch zur Entdeckung führte. Außerdem stahl sie ihrem Dienstgeber noch Einrichtungsstücke.

Einbruchdiebstahl. In dem Hotel des Wilhelm Bauer in Unterjocovo bei Rohitsch-Sauerbrunn war kürzlich ein Feuer ausgebrochen. Als der Besitzer am 6. d. aus Graz an Ort und Stelle kam, um den Brandschaden in Augenschein zu nehmen, fand er auch das angrenzende Gebäude gewaltsam geöffnet, wo die Hotelwäsche und andere Gegenstände aufbewahrt sind. Dort waren Spezererwaren und Hotelwäsche im Werte von mehreren hundert Kronen gestohlen worden.

Eine häßliche Familienszene. Wie aus St. Marein bei Erlachstein gemeldet wird, kam am 6. ds. den 60jährige Josef Sraml in Lemberg bei St. Marein nachmittags nach Hause und wollte von seinem Weibe ein Essen haben. Da ihm nichts verabreicht wurde, geriet er mit dem Weibe in Streit, wobei dieses ihn mit solcher Wucht gegen die Küchentür schleuderte, daß diese aus den Angeln fiel. Sodann kamen die Tochter Magdalena und der Sohn Josef, überfielen den Vater und behandelten ihn in der grausamsten Weise, indem sie ihn mit Händen und Füßen stießen und hin- und herwarfen. Da der alte Mann arge Verletzungen am ganzen Körper erlitt, mußte er in das Krankenhaus nach Cilli gebracht werden.

Studenten- und Schülerherbergen. Wie bereits mitgeteilt worden ist, hat der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark bei den in Betracht kommenden Gemeinden und Körperschaften die Gründung von Studenten- und Schülerherbergen angeregt. Dieser Anregung zufolge hat bereits der Verein Deutsches Studentenheim in Marburg a. d. Drau eine allen Anforderungen entsprechende Herberge mit zunächst vier Betten und zwei Notlagern errichtet, die in der Zeit vom 15. Juli bis 10. September geöffnet sein wird. Weiters hat das Stadtamt in Pettau den deutschen Studenten freies Nachtlager und Frühstück zur Verfügung gestellt. Hoffentlich werden noch in anderen Orten, namentlich in der Landeshauptstadt Graz bald solche Herbergen entstehen, damit diese noch in das betreffende Verzeichnis für die Studenten- und Schülerherbergen, welches am 1. April in Druck gelegt wird, aufgenommen werden können.

Deutschradikale! Die größte politische nationale Organisation der Deutschen in Oesterreich ist der Deutschnationale Verein für Oesterreich, Wien, 7. Neustiftgasse 5. Der rund 14,000 Mitglieder zählende Verein besteht seit 1895. Ihm ist vor allem das mächtige Aufblühen der deutschnationalen

Bewegung zu verbanken. Jeder großjährige Parteigenosse möge es sich zur Pflicht machen, diesem Vereine beizutreten. Mitgliedsbeitrag 2 K. jährlich. Eine weitere Beitrittsgebühr ist nicht zu entrichten. Mitgliederanmeldungen sind an die Kanzlei des Vereines, Wien, 7./2., Neustiftgasse 5, zu richten.

Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines. Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines wird — wie dies mit nur einigen Ausnahmen stets so gehalten wurde — wieder zu Pfingsten (26. und 27. Mai) abgehalten und ist laut Beschluß der letzten Vereinsleitung die Stadt Wels als Ort der Tagung bestimmt worden. Von Seite der dortigen Ortsgruppen wird der Deutsche Schulverein herzlich willkommen geheißen und die Gemeindevertretung hat einstimmig den Beschluß gefaßt, an den Deutschen Schulverein die freundliche Einladung zur Tagung in Wels ergehen zu lassen und hat zugleich eine namhafte Spende gewidmet. An die Tagung in Wels, in welcher Stadt der Deutsche Schulverein bestens aufgehoben sein wird, wird sich ein Ausfluß nach dem herrlichen Smunden anschließen, welches gleichfalls eine große Zahl von treuen Freunden des Deutschen Schulvereines zählt und den Gästen aus Deutschösterreichs Gauen herzlichste Aufnahme bereiten wird.

Für Bücherfreunde. Um die Unmasse schlechter und verderblicher Bücher zu verdrängen und auch Unbemittelten für wenig Geld die Erwerbung einer eigenen Bücherei zu ermöglichen, bietet der Deutschösterreichische Presseverein in Graz, Grabenstraße 38, seinen Mitgliedern jährlich einen wertvollen Kalender mit vielen Bildern und noch vier gute Bücher als Vereinsgabe. (Jahresbeitrag nur 2-20 K. Wer diese Vereinsgaben kennen lernen will, melde sich als Mitglied an und verlange eine Probeendung; diese kann er auf Wunsch auch sofort als heurige Vereinsgabe beziehen. In jedem Orte sollen Ortsgruppen mit einem Veräußerungsmann gebildet werden. Werbblätter und Erlagscheine versendet der Deutschösterreichische Presseverein kostenlos.

Evangelische Bestandsfeier in Lichtenwald. Ein wahrer Festtag für die kleine, schwer ringende Schar Deutscher und Protestanten im alten, herrlich an der Save gelegenen Lichtenwald war der leibvergangene Sonntag. Zahlreiche Gäste aus Cilli, Steinbrück, Prastnigg, Laibach, Debenberg in Krain und Agram hatten sich mit der großen Mehrzahl der Deutschen Lichtenwalds vereinigt, um den zehnjährigen Bestand der dortigen evangelischen Predigtstation zu begehen. Nachdem schon in dem prachtvoll mit grünen Blattpflanzen geschmückten Saale des „Neuheim“ ein Festgottesdienst abgehalten worden war, bei dem Pfarrer May aus Cilli vor der dichtgedrängten Schar der Zuhörer über die Kämpfe und Siege und dem sittlichen Ertrag der zehnjährigen Arbeit gepredigt hatte und eine Lichtbilddarstellung der Erschienenen zur Erinnerung für spätere Tage vor dem Deutschen Heim gemacht worden war, versammelten sich die zahlreichen Festgäste in den beiden Sälen des Hauses zum Familienabend. Nach Eröffnung durch den Obmann der Predigtstation, Dr. A. Wienerroither, der warm für allen Segen und alle Hilfe dankte, die durch den Protestantismus den Deutschen Lichtenwalds gebracht worden sei, gab Pfarrer May ein anschauliches Bild über die letzten Jahre und pries Dr. Wienerroither mit hohen Worten im Sinne des „Liedes vom braven Mann“. Pfarrer Hegemann überbrachte, anknüpfend an Schönherr's „Sonnenabend“, die warmen Glückwünsche der Nachbargemeinde Laibach, zu treuem Zusammenstehen in diesen ernsten Zeiten mahnend. Kurator Adler-Cilli rief mit begeisterten Worten der Gemeinde zu, daß der in rechtem Göttervertrauen kämpfenden Schar schließlich doch der Sieg gehören müsse, und Pfarrer Bayer-Agram rühmte Pfarrer May als den rechten Führer der Gemeinde in sturmvoller Zeit. Schatzmeister Käfer brachte die zahlreichen drahtlichen und brieflichen Glückwünsche zur Verlesung. Die Pausen zwischen dieser Reden wurden durch die überaus wirkungsvollen und künstlerisch gelungenen Orchester- und Gesangsvorträge des Prastnigger Singvereines ausgefüllt, der mit aufopferndem, unermüdetem Eifer und voll völkischer Begeisterung seine ganze Kraft in den Dienst des Abends gestellt hatte. Auch der bekannte Steinbrücker Sänger Herr Harbich sang mit seiner machtvollen und glänzenden Stimme, am Klavier begleitet von seiner Gemahlin, fünf prachtvolle Lieder. Auch an dieser Stelle sei allen so rühmlich Mitwirkenden wärmster Dank gesagt. Möge das Gelöbniß wahr bleiben, das am Schluß des

Abends in brausem Gesang sich losrang: „Evangelisch bis zum Sterben, Deutsch bis in den Tod hinein!“

Kampf in einer Verpflegungsstation. Aus Windischgraz wird gemeldet: In der Verpflegungsstation in Ottischnigberg kam es am 5. d. zu einem regelrechten Faustkampfe zwischen dem Schmiedgehilfen Josef Kodric und dem Bäckergehilfen Matthias Stofsa, der mit schweren Verletzungen des Stofsa endete. Als die Herbergsmutter auf das Geschrei hin erschien, lag Stofsa blutend im Bette. Die verständigte Gendarmerie fand den Täter nicht mehr, da er bereits in der Richtung nach Kärnten entflohen war.

Pettauer Marktbericht. Am Viehmarkt am 5. d. und Schweinemarkt am 6. d. wurden aufgetrieben 230 Stück Pferde, 1012 Stück Rinder und 740 Stück Schweine, alles schöne Rasse, zum größten Teile aus der Pettauer Umgebung stammend. Die Preise waren im Verhältnisse zur Ware sehr billig und wurde daher auch alles glattweg verkauft. Der Fleisch- und Speckmarkt am 8. d. war seitens der Speckbauern sehr gut besetzt und hätte auch, obwohl ziemlich viel fremde Käufer waren, einer größeren Nachfrage Stand gehalten. Geboten wurde nur Primaware. Prima Speck (ohne Schwarte) K. 1.60—1.70, Schmer 1.80—1.90, Schinken 1.50—1.58, Schulter 1.44—1.50, Rücken-Fischfleisch 2.10—2.40, Würstfleisch 1.80—1.90. Der nächste Schweinemarkt findet am 13. d. und der nächste Viehmarkt am 18. März statt. Fleisch- und Speckmarkt jeden Freitag. Eine sehr rege Beschickung ist voraussichtlich und Privaten usw. sehr zu empfehlen. Auskünfte erteilt bereitwilligst das städtische Markt-Kommissariat in Pettau.

Berunglückter Skifahrer. Wie aus Graz berichtet wird, ist der 23jährige Techniker Gustav Streinz — ein Sohn des Hochschulprofessors Dr. Franz Streinz — am 3. d. während einer Schneeschifffahrt auf dem Großvenediger, die er mit drei Freunden unternahm, vor deren Augen in eine Gletscherspalte gestürzt. Die Leiche konnte erst am 7. d. geborgen werden.

Windischgraz. (Bunter Abend. Am Sonntag veranstaltete die äußerst rührige Frauenortsgruppe Windischgraz des Deutschen Schulvereines im „Hotel Post“ einen „Bunten Abend“, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Die Vortragsordnung war nicht nur eine sehr reichhaltige, sondern auch ungemein abwechslungsreich. Der Abend wurde mit der Ouverture aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Fräulein Winkler und Herrn Klinger am Klavier vorgetragen, eröffnet. Schon diese erste Nummer fand stürmischen Beifall, wie es ja bei den vorzüglichen Leistungen der beiden Künstler nicht anders zu erwarten war. Nun folgte ein Trio: Gesang (Frau Dr. Harps), Klavier (Fräulein Torgler) und Violine (Herr Dr. Kalcher). Der herrliche Gesang der Frau Dr. Harps, die über selten prächtige Stimmitel, einen ausgeglichenen Vortrag, der auf tüchtige Schulung schließen läßt und besonderen Wohlklang verfügt, sowie die wirklich künstlerische Begleitung des Fräulein Torgler und des Herrn Dr. Kalcher wirkten zu einer Glanzleistung zusammen, wie sie hier selten geboten wird. Die Aufführung des Morre'schen Volksstückes „A Kaiserl“ verdient gleichfalls die uneingeschränkste Anerkennung. Das Hauptverdienst hat sich hierbei wohl Fräulein Lecht erworben, die nicht nur ihre Rolle als „Altberlmüllerin“ meisterhaft spielte, in deren Händen auch die ganze Spielleitung lag. Ihr würdig zur Seite stand das Spiel des Fräulein Rest Siegl (Everl), Frau Ing. Pauli (Brigitta), des Herrn Ing. Pauli (Altberlmüller) und auch des Herrn Dobby (Jungberlmüller). Röstlich war Herr Czak als Doerflamer. Auch die übrigen Rollen waren durch die Herren Dr. Balogh und Nedwed gut besetzt. Das Zusammenspiel war ein so flottes und sicheres, wie es ein Berufs-Ensemble nicht besser leisten könnte. Für die Inszenierung hat sich Herr Magister Rebel verdient gemacht. Es folgten dann reizende lebende Bilder von Fräulein Lecht gestellt, bei denen alle Darsteller des „A Kaiserl“, sowie Frau Apotheker Rebel, die Fräulein Hedwig und Olga Siegl, sowie auch Fräulein Janusch aus Cilli mitwirkten. Sehr nett war auch das vom Herrn Dr. Balogh vorgeführte „Damenautomaten-Kaffee“. Die Frauen (Bezirksrichter Janz, Obering. Merz, Ing. Pauli und Dr. Winkler) vollen in ihren netzigen Biedermeiertrachten ein prächtiges Bild. Frau Dr. Harps erfreute uns dann noch durch einige Lieder von Brahms und H. Wolf und löste namentlich mit dem „Heimweg“ von H. Wolf stürmischen Beifall aus. Das Quartett Dobai—Schuller—Dr. Harps—Dr. Balogh fand auch

sehr viel Beifall. Die Pausen wurden durch die vorzüglichen Leistungen des Salonorchesters ausgefüllt. Auch der heiteren Laune wurde Rechnung getragen. Zum Schluß trat ein humoristisches Quintett auf, das wahre Heiterkeitsstürme auslöste und bei dem sich namentlich der Vorsänger auszeichnete. Alles in allem war es ein ungemein genußreicher Abend und dem rührigen Ausschusse muß für diese Vorstellung der wärmste Dank gesagt werden.

Bermischtes.

Den Südpol betreten? Aus Buenos-Ayres wird gemeldet, daß der berühmte Nordpolreisende Kapitän Amundsen zwischen dem 14. und 17. Dezember den Südpol erreicht habe. Noch fehlen Nachrichten von unbedingter Zuverlässigkeit. Die aus Hobarttown erwartete Depesche von 4000 Worten wird darüber Aufklärung bringen, ob Amundsens im Februar vorigen Jahres ausgesprochene Vermutung richtig gewesen, daß die von Brahmheim aus von ihm wahrgenommenen Erhöhungen keineswegs Einbildung, sondern, wie auch Shackleton vermutet hatte, festes Hügelland seien.

Die Krankheit der Quartalsäuser. Von medizinischer Seite wird der „E. R.“ geschrieben: In neuerer Zeit haben sich die Irrenärzte daran gewöhnt, jenen Typus der Trunksüchtigen, die nur in längeren oder kürzeren Zeiträumen sich mit alkoholischen Getränken zu berauschen pflegen, die sogenannten Quartalsäuser (Dipsomanen), von dem Krankheitsbilde des Alkoholismus abzutrennen und einer anderen Krankheit zuzurechnen. Denn die Dipsomanen trinken nicht, weil sie den Alkohol lieben — sonst würden sie ja ohne Unterbrechung trinken — sondern weil sie bisweilen von einem unüberwindlichen Zwange getrieben werden, bisweilen aber auch auf Grund plötzlich eintretender Verstimmungen zum Alkohol greifen. Eine derartige Verstimmung gilt aber als untrügliches Anzeichen der Epilepsie. Sie tritt sehr häufig vor dem epileptischen Anfall auf, manchmal aber ersetzt sie ihn. So nimmt man auch an, daß die Dipsomanie nichts anderes ist, als eine Teilerscheinung der Epilepsie, ohne daß die von ihr Befallenen in ihrem Leben jemals einen epileptischen Krampfanfall erlitten haben brauchen. Dit unterliegen die Trunksüchtigen noch einem anderen, ebenfalls sehr merkwürdigen Zwange, dem Wandertrieb (Poriomanie). Sie laufen dann von der Stelle, wo sie sich befinden, plötzlich fort und wandern, um ihrer Verstimmung Herr zu werden, ruhelos im Lande umher. Zu ihnen gehört sicherlich ein Teil der Landstreicher, auch jener unsteten Menschen, die man irgendwo in einem Winkel des Orients antrifft, fern ihrer Heimat, ohne daß sie eigentlich eine vernünftige Erklärung für ihre Reise anzugeben imstande sind. Es mag noch hinzugefügt werden, daß wahrscheinlich auch Fritz Reuter einer der oben beschriebenen Dipsomanen war. Daß seine Werke von Humor sprühen, spricht nicht dagegen, daß ihr Verfasser von Verstimmungen häufig heimgesucht wurde. Wissen wir doch, daß fast alle Humoristen oft an schweren Depressionen litten und nichts weniger als lustige Personen waren.

Praktische Mitteilungen.

Gegen Hexenschuß im Rücken erweist sich mitunter folgendes Verfahren als heilsam: Man bedecke den Rücken des Patienten mit Flanell in doppelter Stofflage und plätte die leidende Stelle 5—10 Minuten lang mit einem Bügeleisen. Gegen das störende Schuarchen gibt es ein sehr einfaches Mittel: Man binde dem Betroffenen den Unterkiefer mittels eines Leinentuches, das auf dem Scheitel zusammengeklungen wird, fest an den Oberkiefer, so daß der Mund während des Schlafes geschlossen bleibt. Der Pips ist bekanntlich eine katarrhale Erkrankung, welche das körnerfressende Iebervieh, vornehmlich die Hühner, leicht befällt, und sich in Verstopfung der Nasenlöcher durch Schleim und Verhärtung der Oberhaut an Zunge und Schlund äußert. Um die Krankheit zu beseitigen, entferne man vor allem die unter der Zunge befindliche Haut und ziehe durch die Nase eine mit Del bestrichene Feder. Wirksam ist ferner das Reinigen mit schwacher, warmer Salzlösung und Bepinseln mit Baumöl, ferner die Anwendung einer Salzsäurelösung, bereitet aus 5 Acid. salicylic., 50 Spiritus, 250

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttman, Chefarzt der Finsenkuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Aerzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätetikum bei Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus Lieberschen Kräutern, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kunden ohne jedes Risiko seinerseits Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees **vollständig umsonst** und portofrei zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an **Puhlmann & Co. Berlin 868, Müggelstrasse 25.**

Wasser. Während der Erkrankung reiche man nicht Körnerfutter, sondern in Milch eingeweichtes Brot, innerlich verabfolge man etwas mit Pfeffer vermengte Butter. Die kranken Tiere sind dann zu isolieren, die gefunden in andere Stallungen zu bringen.

Reinigung der Angorafelle. Angorafell wird wie neu, wenn man es in lauem Seifenwasser so lange reibt, bis es rein geworden und dann mit reinem Wasser nachspült. Das eingesogene Naß wird hierauf kräftig herausgeschüttelt und der betreffende Gegenstand an der Luft getrocknet.

Schuhwerk aufzubewahren. Wenn Schuhe und Stiefel außer Gebrauch an einem feuchten Orte aufbewahrt werden, so bildet sich darauf ein Schimmel oder Pilz, der zerstörend auf das Leder einwirkt. Selbst an einem trockenen Orte schrumpft die Fußbekleidung ein und wird hart. Terpentinöl wirkt sehr günstig auf das Leder und hält zugleich Mäuse und Ratten ab, die sonst das Schuhwerk zerwagen.

Toilettenseifenbereitung. Man schabt ausgetrocknete, gute Talgseife, mischt darunter noch alle Reste von feineren Handseifen, die man sammelte, und löst einhalb Kilo dieses Schabfels in einhalb Liter dicker, süßer Sahne über schwachem Feuer auf, während man noch 20 Gramm geriebene, bittere Mandeln hinzusetzt. Natürlich muß man die Masse auf dem Feuer immer tüchtig rühren. — In ein Kistchen, vielleicht von Zigarren, hat man zuvor einige kleine Löcher gebohrt, legt ein feuchtes Leinwandstückchen in dasselbe fest an die Wände und schütet die heiße Masse hinein. Nachdem sie einige Tage an einen trockenen Ort gestanden, wird sie sich stürzen lassen; sie wird dann in handliche Stücke geschnitten, worauf man sie noch länger austrocknen läßt. Sie ist der Haut außerordentlich zuträglich und sehr viel billiger, als die oft nicht sonderlich guten Toilettenseifen.

Schrifttum.

Philipp Reklams Universalbibliothek. Nr. 5386. Hans Fraungruber, Aufferer Geschichten. Erzählungen und Schwänke. Dritter Teil. Inhalt: D' Lebensessenz. — D' unrecht Neugier. — D' Moasta-Lug. — Jeder das Seine. — Der Bornam'. — Vermißt. — Der Aehnl. — So san s' — d' Weiberleut. — Abhijf. — Diogenes auf

der Alm. — Die Erandl. — Die Smoanftzung. — Jung sein! — Das is was anders! — Die neue Eisenbahn. — 's Teekräul. — Glaube. — Der Hut des Dechant's. — B'viel Schneid. — Der Knopf. — Die Kofsbürsten. — 's Rahmkoch. — Der unrechte Euhn. — D' Erbschaft. — Die Kafseesupp'n. — Der Stockzahn. — Gehestet 20 Pfg. Zu den beiden prächtigen Bändchen „Aufferer Geschichten“, die früher in der Universalbibliothek herausgekommen sind (Nr. 4850 und Nr. 4887), gesellt sich mit der obigen Neuerscheinung ein 3. Teil, der wie jene beiden in der Hauptsache wieder heitere Erzählungen aus dem Volksleben der Alpenländer bringt. Zahlreiche Rezitatoren haben die Aufferer Geschichten in ihr Repertoire eingestellt; sie werden auch das dritte Bändchen, das seinen Vorgängern an Reiz und schlagkräftiger Wirkung nicht nachsteht, mit Erfolg verwenden. Aber auch dem in beschaulicher Lektüre genießenden Freunde wahren Humors werden die Erzählungen mit ihren köstlich gezeichneten Gestalten wieder willkommen sein. Ihr besonderer Vorzug ist die echte Bodenständigkeit.

Zweites Jahres-Supplement 1910/1911 (Band 23) zu Meyers Großem Konversations-Lexikon, sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. 1005 Seiten Text mit 994 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 90 Bildertafeln (darunter 9 Farbendrucktafeln und 7 selbständige Kartenbeilagen) sowie 3 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark oder in Prachtband 12 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.) Das Bestreben des Verlags von Meyers Großem Konversations-Lexikon, dieses bedeutende Werk auch weiter mit der unaufhaltsam vorwärts drängenden Zeit Schritt halten zu lassen, kommt durch die Herausgabe eines neuen Bandes, des zweiten Jahres-Supplements (Band 23) zum Ausdruck, dessen vielseitiger Inhalt einmal vieles inzwischen Beraltete ergänzt, richtigstellt und fortführt, uns sodann aber auch durch eine beträchtliche Reihe völlig neuer Artikel überrascht. Da finden wir, um einige Beispiele für die erste Gruppe zu geben, höchst lehrreiche Beiträge zur Fortführung der Staatengeschichte und ihrer wirtschaftlichen Beziehungen, gehaltvolle Uebersichtsartikel über die Erforschung der fremden Erdteile, Einzelartikel über die Besitzveränderungen der Mächte und ihren Kolonien, über die Entwicklung der Großstädte Berlin, London, New-York,

Paris, Wien. Auch die trefflich orientierenden Berichte über die schöne Literatur der verschiedenen Länder gehören hierher, desgleichen solche über die Fortschritte der Chemie, der chemischen Technologie und Metallurgie, der Physik und Technik und sonst die Wissenszweige alle heißen, die wir in „Großen Meyer“ anzutreffen gewohnt sind.

Eingelendet.

Die Verwaltung des städtischen Elektrizitätswerkes der Gemeinde Wien hat nach eingehendem Studium eine weitere Reform des Rassen- und Wohnungswesens durchgeführt und die Firma Glogowski u. Co. mit der Lieferung von 42 Remington-Schreibmaschinen, neuester Type mit Fakturierungsrichtung, nach eingehender Prüfung der verschiedensten Systeme betraut.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

Horra, nun hab' ich's aber doch noch gefunden

das ideale Mittel zur Bekämpfung meines alten Katarrhs. Ich nehme einfach vor dem Schlafengehen und beim Aufstehen eine Tasse Milch mit ein paar Sodener Mineral-Pastillen — natürlich nach den ächten Fay — lutische ab und zu eine untag's, und es ist wunderbar: der alte Katarrh einfach verschwunden. Und für ein lächerlich billiges Geld, denn die Schachtel „Fay's Sodener“ kostet nur Kr. 1.75 und reicht eine ganze Weile.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weissen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte **Sodenerpferd-Lilienmilchseife**, Marke **Stedenpferd**, von Bergmann & Co., Leipzig a/S. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's **Liliencreme „Ma nera“** wunderbar: zur Erhaltung zarter, weicher Damenhände; in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

Bereinsbuchdruckerei

„Geleja“

Inseratenaufträge

für die Deutsche Wacht werden nach billigstem Tarif berechnet.

Druckaufträge

in jeder beliebigen Ausführung bei mässiger Preisanstellung.

Postspartasse-Rechnung 86.900

♦♦ Fernruf Nr. 21 ♦♦

Geschäftsstelle: Cilli



Rathausgasse Nr. 5

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfesung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

INSPEKTORAT oder HAUPTAGENTUR

wird von einer, alle Zweige betreibenden erstklassigen Versicherungsanstalt gegen gute Bedingungen vergeben. Bewerber, welche in der Organisation und Akquisition bereits erfolgreich gewirkt haben, werden bevorzugt. Anbote unter „Tüchtiger Mitarbeiter T. 3“ an die Annonzen-Expedition Jos. A. Kienreich, Graz. 18309



Für die Kinder!

Wo Kinder im Hause sind, wo Kranke mit leicht verdaulichen Speisen ernährt werden sollen, beachte man folgendes: Kuchen, nach Dr. Oetkers Rezepten bereitet und mit

Dr. Oetkers Backpulver

dem besten Backhilfsmittel der Jetztzeit gebacken, dürfen als die besten Nahrungsmittel bezeichnet werden. In der eigenen Küche angerührt, enthalten sie Milch, Fett, Mehl, Eier, Zucker, also die notwendigsten Nährmittel in leicht verdaulicher und, was wichtig ist, in einer sehr wohlschmeckenden Form. Durch die hohe Temperatur der Röhre werden die Stärkekörner des Mehles aufgeschlossen, das überflüssige Wasser der Milch verdunstet und etwaige in der Milch befindliche Bakterien werden unschädlich gemacht. Die eigene Prüfung wird jede Hausfrau und Mutter überzeugen. Rezeptbücher gratis. Dr. Oetkers Backpulver ist überall erhältlich.

Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. Oetker zu erhalten.

Unterstricken

von Strümpfen mit Prima Baumwolle in der Stärke von Nr. 10-16 samt Material 50 Heller. Gefl. Anfrage in der Verwaltung des Blattes.

Kleine Wohnung

mit 2 Zimmern zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Bl.

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an Stadtamtsekretär Hans Blechinger.

Kaufen Sie nur das Vollkommenste!

Remington-Maschinen schreiben, addieren u. subtrahieren! Konkurrenzlos! Die Besten!



Glogowski & Co.

k. u. k. Hoflieferanten
Graz, Joanneumring 8, Telefon 384.
! Aufklärungen unverbindlich!
Prospekte gratis und franko.

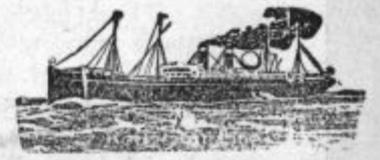
Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

liefert zu mässigen Preisen

Ausweis

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 4. bis 10. März 1912 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen am eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Bertel	Lämmer	Bidlein	Stiers	Ochsen	Kuh	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Ziegen	Bidlein
Butschek Jakob		2			2	1														
Friedrich Johann				1	2		1													
Junger			3		4												121			
Anes		2			3								57							
Koffar Ludwig					2															
Restoidet Jakob		3			12	2														
Rebenichkog Josef		8			7															
Reisner Josef			2			20							117							
Sellat Franz		2			2	1						79								
Stelzer		2			2	1														
Suppan		4			3	3														
Uinegg Rudolf				1		1														
Vollgruber Franz		2			6															
Swertl				1																
Bustel																				
Gastwirte					1	1														
Private																92				



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Julius Popper
in Innsbruck, Südbahnstrasse
Franz Dolenc
in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

Aktienkapital: K 50,000.000.—
Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppan, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.

Beleihung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsstrank-
fächern (safes.)

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Motorrad

deutsches Fabrikat, sehr gut erhalten, einfachste Handhabung, ist wegen Anschaffung einer Spezialmaschine sofort zu verkaufen. Anzufragen bei Tischlermeister Pernovšek, Brunn-gasse Nr. 7. 18299

HAUS

mit Gasthauskonzession, drei Zimmern, Küche, Dachzimmer, 800 Quadratmeter Garten, sehr günstig an der Bahn in einem belebten aufblühenden Orte bei Rann gelegen, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Sehr schöne lichte

Wohnung

mit 2 Zimmern, Wasserleitung etc. ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

Feinstes

Heidenmehl

mittelfeines

Heidenmehl

rein und echt, empfiehlt

F. C. Schwab, Pettau

Mühlenbesitzer.

Die besten Fussbodenlacke!

„Eglasine“-Fussbodenlackfarbe

waschbar, in 3 Stunden vollkommen geruchlos und mit spiegelndem Hochglanze austrocknend.

„Ritter-Bernstein-Oellackfarbe“

überaus dauerhaft, beide aus der renommierten Lackfabrik Gebrüder Eisenstädter in Wien IV/1.

Depot bei: **A. Paradis Nachfolger, Cilli.**

Wohnung

im 2. Stock, mit 3 Zimmern, 1 Kabinett nebst Zugehör, ist an eine ruhige Partei zu vermieten. Anzufragen Hauptplatz Nr. 4 im Geschäft.

Möbliertes

Zimmer

separiert, ruhig und rein, mit Saunbad u. Gartenbenützung ist sogleich zu vergeben. Anzufragen Schulgasse Nr. 11, 1. Stock, links.

Buchenholz

Die Abstockung von zirka 18 Joch Buchenwald (zirka 950 Klafter Brenn- und Schwellenholz) sofort um K 8600 gegen Barzahlung zu verkaufen. Kann sofort geschlagen werden. 1 Stunde zur Bahn nächst Wöllan, Untersteiermark. Anträge unter „A. A. 8600“ an die Verwaltung des Blattes.

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision f. meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrouten u. Jalousien aufgenommen.

ERNST GEYER

Braunau, Böhmen. 1912

Vollständig von A—Z ist erschienen:

MEYERS Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

Mehr als 150,000 Artikel auf 18,593 Seiten Text

GROSSES KONVERSATIONS-

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark, Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

LEXIKON

Zu haben bei: **FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli.**

Vom namenlosen Schmerze gebeugt, geben die trauernden Unterfertigten allen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unvergeßlichen, edlen, herzensguten Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

Pauline Anna Susanne Fridrich geb. Ludwig

gew. Gewerks- und Fabriksbesitzers-Witwe von Liboje und Buchberg

welche am Sonntag den 10. März um 10 Uhr vormittags nach langem, mit Geduld ertragenen, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 74. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird Mittwoch den 13. d. M. um 9 Uhr vormittags vom Sterbeshause aus nach dem Ortsfriedhofe zu Greis überführt und nach Abhaltung der heiligen Seelenmesse und Requiem in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die teure, unvergeßliche Dahingeschiedene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Gut Mirasann bei Pletrowitsch (Sanntal), am 10. März 1912.

Franz Emanuel Fridrich, Gutsbesitzer
Johann Paul Fridrich
Ökonom und Forstbeamter
Med. univ. Dr. Emanuel Julius Fridrich
Arzt
als Söhne.

Marie Fridrich, k. k. Postoffiziantin
Antonie Fridrich
als Töchter.
Franz, Paul, Johann und Helene
als Enkel.

Helene Florentine Fridrich
als Schwiegertochter.